DR. OTTO WIDETSCHEK

AKTUELLES *kommentiert*

Die Feuerwehrmänner mussten sich unter großen Anstrengungen, mit Preßluftatmern ausgerüstet, in den acht Meter tiefen Brunnenschacht abseilen, um an die Opfer heranzukommen. Dann wurden die leblosen Körper von zwei Männern und einer Frau mit einem Flaschenzug ins Freie befördert. Derartige dramatische Szenen spielten sich am Sonntag, den 31. August 2014 in der kleinen Marktgemeinde Schönbach im Waldviertel, NÖ, ab. Was war geschehen?

Tod im Brunnenschacht

CHRONOLOGIE EINER TRAGÖDIE

Am frühen Abend soll der 54-jährige Josef H. zum Schwammerlsuchen aufgebrochen sein. Als er längere Zeit nicht nach Hause gekommen ist, hat sich seine Frau bereits Sorgen gemacht und auf die Suche nach ihm begeben. Als sie bemerkte, dass der Schacht zum Brunnen, der zur Landwirtschaft der Familie gehört, offen stand, machte sie eine furchtbare Entdeckung: Ihr Mann lag regungslos in acht Metern Tiefe und reagierte nicht mehr auf ihre Zurufe. Die Frau alarmierte nun

Der acht Meter tiefe Brunnenschacht wurde zur Todesfalle von drei Menschen (Bild: Helmut Starnberg).

die Rettung sowie ihre 26-jährige Tochter und ihren 33 Jahre alten Schwiegersohn, welche dann nacheinander in den Brunnen stiegen, um den Vater zu retten. Vorher hatte der Mann noch die Feuerwehr alarmiert, welche die drei Verunfallten aus ihrer misslichen Lage befreite.

ERFOLGLOSE RETTUNGSAKTION

Doch die Rettungsaktion war nicht von Erfolg gekrönt. Denn obwohl Notärzte die Unfallopfer zu reanimieren versuchten, verstarben die beiden Männer noch am Unglücksort. Die 26-jährige Tochter bzw. Ehefrau wurde zwar mit dem Notarzthubschrauber Christophorus 2 ins Spital transportiert, konnte aber ebenfalls nicht mehr gerettet werden. Tragisches Detail am Rande: Sie soll nach Aussage von Verwandten schwanger gewesen sein!

ES WAR EINE CO_2-VERGIFTUNG!

Die Obduktion der drei Leichen ergab – wie man erwartet hatte – eine Vergiftung durch Kohlendioxid, welches sich im Brunnenschacht abgesetzt hatte. Nach Messungen der Feuerwehr konnten dabei nur mehr etwa 14 Volumsprozent Sauerstoff nachgewiesen werden. Damit hätte man zwar überleben können, wenn nicht das gefährliche Kohlendioxid (CO_2) vorhanden gewesen wäre. Dieses wirkt nämlich nicht nur erstickend, sondern auch narkotisierend, denn es ist auch ein Blut- und Nervengift! Bei einer Konzentration zwischen 6 und 8 Prozent treten bereits Ohnmachtserscheinungen, Krämpfe und Atemstillstand ein. Bei über 30 Volumsprozent sterben die Unfallopfer bereits nach wenigen Minuten.

WOHER KOMMT DAS CO_2?

Die Frage, welche bei derartigen Unfällen immer wieder gestellt wird: Wie entsteht Kohlendioxid in derartigen Konzentrationen in der Natur und wie kann es in einen Brunnenschacht kommen? Die einfache Antwort dazu lautet: durch Gärung! Organische Stoffe, im vorliegenden Fall Grünschnitt und Laub, können vornehmlich durch Mikroorganismen in einfachere Produkte abgebaut werden. Eines davon ist das mit den Sinnesorganen nicht wahrzunehmende Gas Kohlendioxid (CO_2), welches schwerer als Luft ist (Dichtezahl 1,53) und sich daher in Schächten, Kanälen und tiefer gelegenen Räumen ablagern kann.

FREUND ODER FEIND?

Ohne Kohlendioxid ist das Leben der Menschen nicht vorstellbar: Es wird bei der Umsetzung in den Körperzellen erzeugt und als Gas ausgeatmet. Umgekehrt nehmen Pflanzen diese Substanz auf und erzeugen beim Prozess der Assimilation wieder Sauerstoff. In Verbrennungsmotoren und Heizanlagen des privaten Bereiches und der Industrie wird jenes Kohlendioxid erzeugt, welches für die gefürchtete Erderwärmung verantwortlich gemacht wird. Und schließlich ist CO_2 das einzige gasförmige Löschmittel, welches in tragbaren Feuerlöschern vor allem zum Löschen in elektronischen Anlagen genutzt werden kann. Kohlendioxid ist also Freund und Feind zugleich. Es kommt immer auf die Konzentration an, ob es gefährlich wirksam wird, was vor allem bei Gärgasunfällen augenscheinlich ist.

Freund oder Feind? (Quelle. www.pm-magazin.de).

WAS FÜR DIE FEUERWEHR WICHTIG IST!

In Weinkellern, Silos und Brunnenschächten können durch Gärprozesse gefährliche Kohlenmonoxid-Konzentrationen entstehen. In derartige Gefahrenbereiche darf also nur mit umgebungsluftunabhängigen Atemschutzgeräten vorgedrungen werden. Bei nicht sofort zugänglichen Unfallorten könnte als unmittelbare Erstmaßnahme das Einbringen einer geöffneten Pressluft- oder Sauerstoffflasche lebensrettend sein. Damit kann man die Schadstoffkonzentration des CO_2 senken und die Menge an Sauerstoff erhöhen. Außerdem könnte im Ernstfall auch mit Lüftungsaggregaten lebensrettende Luft eingeblasen werden.

FAZIT

Durch den im Waldviertel vor kurzem aufgetretenen Unfall mit drei Todesopfern ist die Problematik von Gärgasen wieder ins Zentrum der Öffentlichkeit gerückt. Die Zeit im Jahr, wo Wein geerntet wird und die Silos gefüllt werden, ist jedoch bereits wieder angebrochen. Und wir sollten alle darauf achten, dass dabei natürliche biologische Gase entstehen, welche lebensbedrohlich sein können.